



## Inhaltsverzeichnis

05.12.2025	Hamburger Abendblatt: Atommüll vor der Haustür? Segeberg und Pinneberg im Favoritenkreis	3
04.12.2025	ZEIT online: Kernkraft: Start der NRW-Atommülltransporte nicht mehr in diesem Jahr	5
05.12.2025	tagesschau.de: Brandenburg lehnt Beschluss zur Suche von Atommüllendlager ab	5

## Atommüll vor der Haustür? Segeberg und Pinneberg im Favoritenkreis

Suche nach einer geeigneten Lagerstätte in Deutschland kommt in die heiße Phase. Auch die beiden Kreise hat die Bundesgesellschaft für Endlagerung weiterhin im Blick.

Frank Knittermeier

**Kreis Segeberg/Kreis Pinneberg** Die Suche nach einem Endlager für radioaktive Abfälle geht in eine entscheidende Phase. Die Bundesgesellschaft für Endlagerung (BGE) hat die möglichen Standorte reduziert, aber Schleswig-Holstein gehört nach wie vor zum Favoritenkreis.

Auch die Kreise Segeberg und Pinneberg bleiben nach den aktuellen Veröffentlichungen im Blick. Im Kreis Segeberg beschäftigen sich die Kreispolitiker dieser Tage mit dem heiklen Thema.

Seit Jahren wird nach einem geeigneten Platz für die Endlager, aber jetzt kann alles schnell gehen. Wie die Bundesgesellschaft für Endlagerung Anfang des Monats mitteilte, wurden inzwischen 53 Prozent der Teilgebietsflächen anhand sicherheitsgerichteter Kriterien als ungeeignet oder gering geeignet eingestuft. Das bedeutet, dass etwa ein Viertel der Bundesfläche noch in Bearbeitung ist. Dazu gehören auch Gebiete in Schleswig-Holstein, vor allem im Raum zwischen der nördlichen Hamburger Stadtgrenze und Neumünster.

Gesucht wird ein Ort, an dem etwa 27.000 Kubikmeter hochradioaktiver Abfälle sicher gelagert werden können – Abfälle, die aus mehr als 60 Jahren Nutzung der Atomkraft in Deutschland stammen. Über Millionen Jahre hinweg müssen die Lagerungsstätten von der Biosphäre abgeschirmt bleiben.

Warum ist der Süden Schleswig-Holsteins für ein mögliches Endlager interessant? Die Bundesgesellschaft für Endlagerung gibt darüber Auskunft: Auf einer Fläche von 123 Quadratkilometern haben die Geologen Muschelkalk mit dem Wirtsgestein Steinsalz bis zu einer Tiefe von 1500 Metern entdeckt.

Insgesamt wird dem Gebiet große Aufmerksamkeit geschenkt, denn die geologischen Experten haben anhand einer Bewertungstabelle herausgefunden, dass es durchaus gut als Endlagerungsstätte geeignet ist.

### Darum ist Schleswig-Holstein für ein Endlager interessant

So formuliert es die Bundesgesellschaft für Endlagerung: „Die Anwendung der geowissenschaftlichen Abwägungskriterien lässt daher eine günstige geologische Gesamtsituation für die sichere Endlagerung radioaktiver Abfälle erwarten.“ Bei den Politikern in den Kreisen Segeberg und Pinneberg schrillen die Alarmglocken. Im Kreis Segeberg hat sich der Ausschuss für Wirtschaft, Regionalentwicklung und Infrastruktur am 19. November mit dem Thema beschäftigt und eine Informationsschrift des Bundesamtes für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung „zur Kenntnis“ genommen.

Im Kreis Pinneberg haben sich die Politiker bisher noch nicht mit dem Thema beschäftigt.

Im Kreis Pinneberg liegen größere Orte im Bereich der 123 Quadratkilometer großen Fläche, die als Atommüll-Endlager infrage kommen.

Dazu gehören unter anderen Elmshorn, Uetersen, Tornesch und Barmstedt. Im Kreis Segeberg sind es vor allem Gebiete um Bad Bramstedt, Hasenmoor, Ellerau, Kattendorf, Struvenhütten, Hartenholm, Lentförden und Bimöhlen.

Wie geht es weiter bei der Suche nach einem Endlager? Bis Ende 2027 will die Bundesgesellschaft für Endlagerung fünf bis zehn Regionen vorschlagen, die die besten geologischen Voraussetzungen für ein Endlager bieten. Der Vorschlag soll anschließend vom Bundesamt für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung (BASE) geprüft werden.

Die endgültige Entscheidung über den Bau eines Endlagers fasst ein Tages schließliche Bundestag.

Das BASE kündigt an, dass in sämtlichen vorgeschlagenen Standortregionen Regionalkonferenzen stattfinden werden, um die kommunalen Gebietskörperschaften, also die Kreise, Städte und Gemeinden, in den Entscheidungsprozess einzubinden.

Bis Mitte des Jahrhunderts, davon geht BASE-Präsident Christian Kühn aus, wird der Standort für ein Endlager gefunden sein.

Wörter: 507  
Autor/-in: Frank Knittermeier  
Seite: 22  
Ressort: Lokales  
Medienkanal: PRINT  
Mediengattung: Tageszeitung  
Medientyp: PRINT

Jahrgang: 2025  
Nummer: 283  
Ausgabe: Hauptausgabe  
Auflage<sup>1</sup>: 45.373 (gedruckt)  
53.133 (verkauft)  
54.211 (verbreitet)  
Reichweite<sup>2</sup>: 0,23148 (in Mio)

<sup>1</sup> von PMG gewichtet 10/2025

<sup>2</sup> von PMG gewichtet 7/2025

EWN Entsorgungswerk für Nuklearanlagen GmbH

 ZEIT online

## Kernkraft: Start der NRW-Atommülltransporte nicht mehr in diesem Jahr

4. Dezember 2025 11:03 | Medienart: Online | Visits/Monat: 74.000.000

[Originalartikel](#) (Online Website)

Um diesen **Atommüll** geht es. Er soll von Jülich ins 170 Kilometer entfernte Ahaus transportiert werden. (Archivbild)

Die umfangreichen **Atommülltransporte** vom rheinischen Jülich ins Zwischenlager Ahaus im Münsterland starten entgegen der ursprünglichen Ankündigung nicht mehr vor dem Jahresende. «In diesem Jahr wird kein Transport mehr stattfinden», sagte ein Sprecher der **Jülicher Entsorgungsgesellschaft für Nuklearanlagen** der Deutschen Presse-Agentur.

Hintergrund ist eine noch ausstehende Entscheidung des Verwaltungsgerichts Berlin über den Eilantrag der Umweltschutzorganisation BUND. Der Transporteur Orano habe zugesagt, diese Entscheidung abzuwarten, erklärte der Sprecher der **Jülicher Entsorgungsgesellschaft**. Der Zeitraum für etwaige Planungen sei in diesem Jahr inzwischen zu knapp. Das Verwaltungsgericht wird laut einem Sprecher voraussichtlich Mitte Dezember entscheiden.

Die **Jülicher Entsorgungsgesellschaft für Nuklearanlagen** wollte nach früheren Äußerungen noch in diesem Jahr mit den Transporten beginnen. Sie ist die Betreiberin des Zwischenlagers Jülich und Auftraggeberin der Transporte. Das **Bundesamt für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung (BASE)** hat die umstrittenen **Atommülltransporte** durch NRW am 25. August genehmigt.

Auf der gut 170 Kilometer langen Strecke sollen insgesamt rund 300.000 Brennelemente-Kugeln aus einem früheren Versuchsreaktor Jülich transportiert werden. Das Verlagern des **Atommülls** in NRW wird sich über einen längeren Zeitraum erstrecken. In der Summe von 152 Castor-Behältern handelt es sich um einen der größten **Atommülltransporte** auf der Straße seit Jahrzehnten.

EWN Entsorgungswerk für Nuklearanlagen GmbH

 tagesschau.de

## Brandenburg lehnt Beschluss zur Suche von Atommüllendlager ab

---

5. Dezember 2025 07:34 | Medienart: Online

[Originalartikel](#) (Online Website)

Die Suche nach einem **Endlager** für **Atommüll** in Deutschland kommt weiterhin nur zäh voran. Das Land Brandenburg kündigte am Donnerstag an, einem Beschluss des zuständigen Nationalen Begleitgremiums (NBG) nicht zuzustimmen. Das erklärte Ministerpräsident Dietmar Woidke (SPD) vor Beginn der Beratungen. Woidke begründete das Nein damit, dass lediglich vier Bundesländer das Gros der Teilnehmer stellten. Zwölf der 16 Plätze werden von Baden-Württemberg, Bayern, Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen besetzt.

Die Objektivität dieses Begleitgremiums werde nach Woidkes Ansicht durch die Tatsache in Frage gestellt, dass Ostdeutschland und damit auch Brandenburg nicht vertreten sind. Die Akzeptanz dieses Gremiums werde nicht erreicht und darum werde Brandenburg nicht zustimmen.

**Endlager** soll bis 2050 gefunden sein

"Wenn wir eine dauerhafte, nachhaltige und akzeptierte Lösung für die **Endlagersuche** finden wollen, müssen alle an den Tisch", so Woidke am Donnerstag. "Es dürfen nicht die Länder dominieren, die für sich erklärt haben, dass sie für die **Endlagerung** nicht geeignet sind." Derzeit lagert deutscher **Atommüll** in 16 oberirdischen Zwischenlagern in verschiedenen Bundesländern. Bis spätestens 2050 soll ein sogenanntes **Endlager** für rund 27.000 Kubikmeter hochradioaktiven **Atommüll** gefunden werden, der in den vergangenen mehr als 60 Jahren angefallen ist. Zuletzt wurden größere Teile Brandenburgs durch die Bundesgesellschaft für **Endlagerung** (BGE) als gering geeignet oder ungeeignet eingestuft. Das betrifft Regionen südlich von Potsdam, südlich von Cottbus sowie rund um Neuruppin, Wittenberge, Wittstock/Dosse und Rathenow. Auch der Norden der Uckermark wurde in dem neuen Zwischenstand als möglicher Standort ausgeschlossen. Geprüft werden in weiteren Schritten noch Gebiete rund um Jüterbog, Elsterwerda, Oranienburg sowie weitere Teile Nordbrandenburgs.

Sendung: rbb24, 04.12.2025, 16:00 Uhr